

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 63

Kronstadt, 7. August

1848.

## Das Medwischer Jungthum an die übrige Sachsenjugend.

Begeistert für eine in einem Aufruf an die Sachsenjugend angeregte Jugendversammlung laden wir alle unsre Brüder im Sachsenlande zur erwähnten Versammlung auf den 13., 14. und 15. August in unsere Mauern ein.

Zugleich fordern wir alle Herren Pfarrer und Dorfsbeamten auf, sie möchten in heiligem Eifer für den hohen Zweck, ihre Jugend zur Theilnahme an dieser Versammlung anregen und entflammen.

Unsere Liebe und unsern brüderlichen Gruß an alle unsere Brüder, die es mit der Nation treu und redlich meinen! —

## Was soll die Jugendversammlung in Mediasch?

Mediasch ist dem ausgesprochenen Wunsche, es möge daselbst eine Jugendversammlung Statt finden, freundlich entgegen gekommen und hat in diesem Sinne eine brüderliche Einladung an die sächsische Jugend ergehen lassen.

Wir sind überzeugt, der Ruf unserer lieben Schwesterstadt werde mit Freuden im ganzen Sachsenlande vernommen werden.

Wir leben der frohen Hoffnung, es werden den 13., 14. und 15. August sich alle „ohne Unterschied des Standes, ob Landmann, Gewerksmann oder Literat“ die — wenn auch den Jahren nach nicht mehr der Jugend angehörig — noch ein frisches, lebenskräftiges, für das Wohl der Nation empfängliches Herz im Busen tragen. Wir hoffen es und freuen uns auf den wonnereichen Anblick, wo sich die Brüder aus allen Gegenden des Vaterlandes die treue Bruderhand reichen. Denn es soll diese Jugendversammlung vor allem ein **Fest der Verbrüderung** sein. Es sollen die Schranken niedergehoben werden, die bisher die einzelnen Kreise von einander schieden; es soll der Eifersucht ein Ende gemacht werden, mit welcher ein Kreis das Thun des andern betrachtete; es soll die Eitelkeit verbannt werden, die durch das von ihr stammende unmäßige Streben nach vermeintlicher Selbstständigkeit die Nation beinahe an den Rand des Grabes gebracht hat.

Wir müssen es einsehen lernen, daß nur durch festen Anschluß an das Ganze, das Einzelne gewinnen kann.

Die Medwischer Versammlung soll ferner sein eine Gelegenheit zur **Aufklärung über den gegenwärtigen Stand der Nation nach Innen und nach Außen.**

Ein vorzüglicher Gegenstand sollen unsere Volksschulen und das Turnwesen sein.

Das soll die Versammlung in Mediasch.

Wer daher seine Nation liebt, der wird sicher in Mediasch nicht fehlen, wenn halbwegs seine Umstände die Hinreise möglich machen.

Auf ein frohes Zusammentreffen in Mediasch! (Volkss.)

## Oesterreichische Monarchie.

Kronstadt, 5. August. Soeben erhalten wir einen zweiten Brief aus Jassy vom 28. Juli dessen Wahrheit wir leider nicht in Zweifel ziehen können, sondern sogar verbürgen. Die Russen haben die Moldau nicht verlassen und werden es auch nicht thun. Vor zwei Tagen, also am 26., war in Jassy aus St. Petersburg ein Feldjäger angekommen der den Befehl überbrachte, daß die Russen in der Moldau bleiben sollen und daß in der kürzesten Zeit noch vier Divisionen zu ihnen enrücken würden. Ueberall im Lande werden Lebensmittel und Fouarge von den Russen gewaltsam hinweggenommen, aber kein Geld dafür gegeben, sondern nur eine Bestätigung der Wegnahme ausgestellt. Dieses willkürliche Verfahren trifft nicht nur die moldauischen Unterthanen, sondern auch österreichische, deren Kaiser und König mit dem Saar in Frieden lebt. Der k. k. Agent Hr. August v. Eisenbach hat energisch gegen die Anmaßung der Russen an österreichischen Unterthanen protestirt und hofft in den nächsten Tagen eine befriedigende Antwort zu erhalten. — 5000 Mann Türken mit 6 Kanonen haben bei Sziglina die Quarantäne überstanden und sind nun in und bei Galaz, wo man sie wegen ihren Excessen auch nicht gerne sieht. Namentlich ist das weibliche Geschlecht vielen Anfechtungen von ihnen ausgesetzt. Der bekannte General Duhamel und General Bogt, beide Russen, sind in Jassy. Fürst Stourdza, unter dem die Erde jeden Tag lockerer wird, hält sich noch immer auf dem Throne.

Unser Berichterstatter befürchtet den Ausbruch eines russisch-türkischen Kriegs, denn in Bessarabien stehen 50,000 Mann Russen jeden Augenblick marschfertig.

Bistritz, 28. Juli. Die Anfrage von Seite des Herrn Nationsgrafen bei der siebenburgischen Landesregierung, den Fiscalzehnten auf Sachsenboden betreffend, hat zu dem Ergebnis geführt: daß den Kreisbehörden die Weisung zugegangen ist, die Verzehndung nach dem bisherigen Gebrauche vorzunehmen zu lassen. Neure traf mittelst Eilboten eine neuere Landesregierungsverordnung hier ein, die vom ungarischen Finanzministerium ergangen, die Einhebung des Fiscalzehnten weder direkt anordnet, noch aber untersagt — Eine solche unbestimmte Verordnung ist zwar wohl geeignet den Herrn Minister dem Lande gegenüber außer Verantwortung zu stellen, wer aber unsere Verhältnisse genauer kennt, den wird die ungeheure Aufregung der Gemüther, welche sie veranlaßt hat, nicht befremden. Ich weiß zwar wohl, daß der diesfällige siebenburgische Landtagsartikel noch nicht sanctionirt ist, trotzdem ist es gelinde ausgedrückt, unpolitisch, die Abnahme des Fiscalzehnten auf Sachsenboden anzuordnen oder wenigstens zuzulassen, während diese druckendste und ungerechteste Abgabe in den Comitaten abgeschafft ist. Ich weiß es mit Bestimmtheit zu sagen, daß in diesem Kreise der Fiscalzehnt verweigert werden wird; soll dann Gewalt eintreten? Will das verantwortliche ungarische Ministerium durch Execution die Sympathien des sächsischen Landvolkes für sich gewinnen? Ihr Gewaltigen, Ihr habt die Sanction des Unionsartikels auf das Eifrigste betrieben, warum war't Ihr so lässig, in einer Sache, deren günstiges Ergebnis den sächsischen Landbauer Euch zum größten Danke verpflichtet hätte! Was wird nun die Folge dieser Lässigkeit sein? offener Aufstand des sächsischen Landvolkes, vielleicht Einschreiten der Militär-gewalt, mit allen Nachwehen, aber dann auch der Verlust alles Vertrauens auf die Redlichkeit der Absichten der ungarischen Regierung gegenüber des sächsischen Volkes. Um des Friedens und der Ruhe des Vaterlandes willen, wiederruft die Anordnung, die Fiscalzehnten betreffend.

In Folge der oben berührten Landesregierungsanordnung, hat der hiesige Magistrat angeordnet, daß die Zehnten von einem der Stadt gehörigen Prädium für dieses Jahr eingehoben werden, und diese Anordnung theilweise in Vollzug gesetzt. — Ich bezweifle nur daß die Berechtigung des Magistrats zu diesem Schritte in der erwähnten Verordnung liegt, und frage wer die Verantwortung zu tragen hat, wenn es zwischen dem Pächter und den Grundeigenthümern zu Conflicten kommt?

Die in diesem Kreise bequartirte leichte Reiterrei, ist seit einiger Zeit fortwährend auf Execution aus, und geht wenn die Berichte von, freilich berechtigten Augenzeugen wahr sind, mit äußerster Strenge zu Wege. Man kann nicht anders, als die gewalthätigen Uebergriffe der Bauern tadeln, aber schwerlich wird der Gewaltmißbrauch gegen dieselben zur Herstellung der Ruhe und Ordnung führen, er wird und muß vielmehr, von mißvergnügten Wählern benutzt, zu allgemeinem Bauernaufstände Anlaß geben. Landbauer und Reisende

erzählen von haarsträubender Mißhandlung der Bauern in Sofalva, Billos, und Ragy-Sajo deren Wahrheit vor der Hand nicht verbürgt werden kann, obwohl die Erzähler sehr ehrenhafte Personen sind. Bald mehr. C. Wittstock.

Pesth. Der Minister des Innern hat an den königl. Commissär Bukovich und an den Obergespan von Bács und Torontál eine Verordnung erlassen, demgemäß alle raizischen Ortschaften, auch wenn sie ruhig sind und nur einen Anlaß zum Mißtrauen geben, entwaßnet werden müssen. Ja, alle eisernen Werkzeuge sollen ihnen genommen werden, die man als Waffen benutzen kann. Ferner werden Pulver und Kugeln bei den Kaufleuten mit Beschlagnahme belegt, und sowohl diese, wie die confiszirten Waffen werden nach Bezahlung ihres Preises unter die Mitglieder jener Gemeinden vertheilt, welche der gesetzlichen Ordnung und der Regierung treu blieben.

Den königl. Freistädten Zombor, Theresopol, Szegedin und Neusatz, wie den Comitaten Bács, Torontál, Ssongrad und Eszék wird durch einen Erlaß vom Minister des Innern bekannt gemacht, daß er M. Szentsirályi für genannte Städte und Comitats zum k. Commissär ernannt, und ihm außerordentliche Vollmacht ertheilt habe einestheils mit dem Oberkriegscommandanten in Einverständnis zu wirken, andertheils in Strafen und sonstigen Angelegenheiten solche Anstalten zu treffen, wodurch (besonders durch Aufstellung standrechtlicher Gerichte) die Unterdrückung der Rebellion und die Wiederherstellung des Friedens gesichert wird. Es ist also strenge Pflicht aller dortigen Obrigkeiten, in Allem dem genannten k. Commissär Gehorsam zu leisten.

Den Obrigkeiten der am Ufer der Donau und Theiß liegenden Comitats und Städte, welche das zur Unterdrückung des an den untern Gegenden ausgebrochenen Aufstandes ausgesandte Kriegsdampfsboot „Messáros“ berühren wird, werden vom Minister des Innern aufgefodert, an jenen Orten, wo das Dampfschiff landen wird, eine genügende Quantität Brennholz in Bereitschaft zu halten, wovon dem Schiffscapitän gegen dessen Duntung so viel zu überliefern sein wird, als er seinem Bedürfnisse gemäß verlangen wird. Außerdem wird es ten an dem Donauufer ansässigen Gemeinden, wenn der Schiffscapitän sich mit ihnen zu verständigen wünscht, zur Pflicht gemacht, daß die höheren Beamten durch ihre Commissäre, die untergeordneten aber persönlich auf dem Verdecke des Bootes zu erscheinen dem Kapitän über Alles, was er fragen wird, die nöthige Aufklärung zu geben und ihm in Allem hilfreiche Hand zu leisten haben.

Agram, 19. Juli. (Privatbericht.) Man spricht mit vieler Bestimmtheit im Lande von einem auf den 27. d. M. bevorstehenden Angriff der ungarischen Gesamtsreitkräfte gegen Croatien und Slavonien. Die

Landesgrenze an der Drau ist dießseits stark besetzt, die ungarischen Streitkräfte scheinen concentrirter zu sein. Die beiderseitigen Truppen, wo sie an der Grenze zusammenkommen, fraternisiren mit einander. Der Ban von Croatia, Freiherr Jellacic, ist auf seiner Reise nach Posseg durch einen großen Theil des Gradiskaner Grenzregiments und durch den Regiments-Stabsort Neugradiska gekommen. Obgleich zu Slavonien gehörig und dem commandirenden General Baron Hrabovskij königl. ungarischen Generalcommissär für die ungarischen Nebeländer, direkt unterstehend, haben Autoritäten und Volk in den feierlichen Ehrenbezeugungen und im Jubel beim Empfange des Banus gewetteifert. Ein Beweis, daß die Bewegung eine wahrhaft nationale ist.

Mehrere von den an der Drau aufgestellten Truppen, haben in Erwartung jenes Angriffs einen großen Vorrath von scharfen Patronen hier gefaßt. So lange es nicht zu Thätlichkeiten zwischen den beiderseitigen Streitkräften hierlands gekommen, könnten die croatisch-slavonischen Grenzgruppen im vorausgegangenen Pacificationsfall selbst gegen die weiter gehenden Tendenzen Syrmien's und des Banats gebraucht werden. Ob nachher — ist sehr ungewiß.

Ein Courier, welcher vor 2 Tagen von Mitrowitz hierher mit Depeschen für den Ban, und von hier ebenfalls mit Depeschen nach Wien eilte, war auch Ueberbringer von Nachrichten, die auf dringende Nothwendigkeit der Schlichtung jener Insurrection in Syrmien und Banat hinwiesen, weil die Endrichtung derselben eine unvorhergesehene werden könnte. (W. A. 3.)

Vom Kriegsschauplatz in Italien. Das Wiener Kriegsministerium erhielt heute Mittags aus Sily nachstehende telegraphische Depesche: „So eben kommt folgendes Bulletin vom Herrn General Susani aus Padua: „Unsere Armee erfocht einen glänzenden Sieg, warf den Feind aus seinen Verschanzungen in die Flucht. Rivoli, Castellnuovo, Somma, Campagna und Buleggi wurden genommen. General Monton, dessen Adjutant und mehre Officiere sind gefangen, sechs Kanonen, eine Fahne und viele Munitionswägen erbeutet. Hauptmann Graf Latour kommt als Courier.“

Nach brieflichen Nachrichten wurden die am 22. Nachts begonnenen Operationen des F.M. Radezky mit einem glänzenden Erfolge gekrönt. Sonntag Abend um 5 Uhr waren die Verschanzungen der Piemonteser bei Scr. Lucia mit unbedeutendem Verluste erstürmt. In wilder Flucht eilten die Piemonteser mit ihrem Carl Albert gegen Castellnuovo; auch diese Positionen waren Nachmittags schon vom Feinde verlassen und unsre Truppen rücken gegen Peschiera, wohin sich die Piemonteser stüchren. Vom 23. Abends hörte man den Kanonendonner schon nicht mehr, weil unsre Armee dem fliehenden Feinde auf dem Fuß folgte. Von den Befesti-

gungsthürmen in Verona sah man die Armee der Spada d'Italia wie Hasen davon laufen. Der Armeebericht wird die Details bringen. Fürst Franz Lichtenstein scheint bei Navarra in seinem Wagen durch eine feindliche Patrouille angehalten worden zu sein.

Ein zweiter Brief aus Verona vom 23. Mittags meldet, daß F.M. Thurn im Einklang mit den Operationen des Feldmarschalls das Plateau von Rivoli erstürmt und Rivoli genommen hat. Die Piemonteser hielten den Bajonettangriff unsrer braven Grenzer nicht aus.

Verona, 23. Juli Gestern Abends war Rivoli bereits in unsern Händen und der linke feindliche Flügel in seiner linken Flanke von Rimini ausgedrängt, seine rechte Flanke aber wahrscheinlich schon jetzt von seiner Rückzugslinie über Peschiera abgeschnitten, dürfte sein Heil nur in einer Capitulation finden. König Alberto ist bei Mantua. Gelingt es unsern Truppen die Rückzugslinie von Goito, Valeggio und Monzabano vor ihnen zu erreichen, so ist der Feldzug mit diesem einen Schlag beendet.

## A u s l a n d.

### Walachei.

Bukarest, 2. August. Die Angelegenheiten dieses Fürstenthums haben einen neuen günstigen Wendepunkt erreicht. Neulich bemerkte ich Ihnen schon, daß die moldauisch-walachische Freiheit nicht mehr durch 50,000 russische Bajonets zu unterdrücken sei. Ich beharre auf meiner Meinung jetzt umso mehr, als die neuesten Ereignisse dieselbe als unumstößlich manifestirt haben. Am 25. Juli war der provisorische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Joh. Boinescu als Abgeordneter der walachischen Regierung in Rußland um mit dem türkischen Commissär Suleimann Pascha eine Conferenz zu halten. Der Pascha empfing den Minister zwar sehr höflich, bedeutete ihm aber, daß die alten Bojaren der Walachei der Regierung des Sultans die Anzeige gemacht hätten, daß das ganze Land in die größte Anarchie gefallen sei, und um Blutströme zu verhindern die Pforte angefleht hätten ein türkisches Armeecorps in die Walachei einzurücken zu lassen. Die Unterredung war kurz, aber der Minister Boinescu hat kräftig den gegenwärtigen Stand der politischen Verhältnisse gegen den Türken in Schutz genommen und ihm das Uebertriebene der Berichte, welche die alten Bojaren an den türkischen Hof gesendet haben, auseinandergesetzt und dargethan.

Am 31. Juli rückte ein türkisches Armeecorps von 3000 Mann in die Walachei ein. Suleiman Pascha beorderte aber auch gleichzeitig seinen Sekretär Gengir Effendi mit noch zwei Türken nach Bukarest um sich von dem Zustande des Landes und der Hauptstadt genau in Kenntniß zu setzen und ihm die Sachlage getreu

zu berichten. Gengir Effendi kam vorgestern in der Nacht hier an und überbrachte von Suleiman Pascha eine schriftliche Aufforderung „an die Bojaren“ worin er unter Andern die Herstellung der Kaimakamie fordert. Gestern in der Früh beschied Gengir Effendi den Metropolit zu sich — aber die provisorische Regierung erklärte kategorisch, daß der Metropolit allein mit dem Türken sich in keine Unterhandlung einlassen dürfe. Mittlerweile rottete sich auch das Volk zusammen und forderte stürmisch, daß nicht der Metropolit, sondern die provisorische Regierung mit den Türken zu unterhandeln habe und unterhandeln solle. — Nach vielem Hin und Her parlamentiren kam man endlich darin überein, weil die Türken auch in der Mitte von Bukarest noch immer Quarantaine halten müssen, daß nur der Metropolit und Johann Eliad die Unterhandlung mit dem türkischen Sekretär zu führen hätten. — In dem Augenblicke als der Metropolit und J. Eliad sich zu den Türken begaben, wurde auf dem Freiheitsfelde eine große Volksversammlung abgehalten. — Die beiden Abgesandten kamen bald zurück und brachten von Seiten der Türken die Versicherung: „die hohe Pforte wünsche aus aufrichtigem Herzen das Wohl der Donaufürstenthümer! Durch das Einrücken von 3000 Türken in das Land der Rumänen seien zwar die bestehenden Traktate beeinträchtigt, jedoch möge man berücksichtigen, daß diese Truppen einzig und allein zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und auf den Ruf der Bojaren gekommen wären, welche dem Sultan auch mitgetheilt, daß die neue Constitution nur das Nachwerk einiger Wenigen sei, die das Land in den ärgsten und gefährlichsten Zustand versetzt hätten.“ Das Schreiben Soliman's wurde nicht angenommen, weil dasselbe nur an wenige Bojaren und nicht an das Volk gerichtet war. Gengir Effendi schickte alsbald einen Bericht und das genannte Schreiben mittelst Ekassete an Soliman Pascha nach Kautschuk, — die provisorische Regierung aber gestützt auf die Stimmung des Volkes sandte an denselben einen energischen Protest wegen dem Einrücken der Türken auf rumänischen Boden. — Die Volksversammlung wurde von J. R. Bratianu mit einer martigen Rede eröffnet. Der Redner berief sich zuerst auf alle Traktate, welche die Freiheit der Fürstenthümer garantiren, machte aber später durch eine geschickte Wendung auf das Wohlwollen der Pforte aufmerksam und berief sich auf die Freiheitssympathien von Frankreich, England, Deutschland, Ungarn und auf die Bruder in der Moldau. Endlich forderte er das Volk im Angesichte Gottes und vor allen Völkern Europa's auf zu erklären, ob die neue Constitution ihm durch wenige Köpfe aufgedrungen worden sei, oder ob sie aus dem Herzen und dem freien Willen der Gesamtheit geflossen sei? Das Volk antwortete: „Wir alle haben die Constitution vom 11/23 Juni aus innerster und feiter Überzeugung angenommen und schwören jeder Zeit

bereit zu sein sie mit unserm Blute zu besiegeln!“ Gegen 8 Uhr Abends ging die Versammlung auseinander. Das Volk strömte gegen den Pallast und von der Wohnung des türkischen Sekretärs wurden unzählige Lebehochs dem Sultan, der romanischen Constitution und der provisorischen Regierung ausgebracht. Gengir Effendi kam herunter unter das Volk und so unglaublich es scheint, so wahr ist es, er wurde von der allgemeinen Freude so mitgerissen, daß er die dreifarbigte Fahne welche der Regimentscapelle vorausgetragen wurde, verlangte und sie mit Jubel umarmte. Die Freude, welche das Volk bei dieser Scene äußerte ist unbeschreiblich. Der provisorischen Regierung wurde für ihre patriotischen Bemühungen die Freiheit der Rumänen aufrecht zu erhalten ein warmer Dank öffentlich ausgesprochen. Der türkische Sekretär sandte noch denselben Abend einen Kurier nach Kautschuk an Soliman Pascha um diesen zu bewegen, daß er die türkischen Truppen auf das jen-eitige Donauufer zurückruft.

Die Eröffnung der constituirenden Nationalversammlung ist auf den 6. September bestimmt. Es werden nach einem neuen Plan nur 250 Abgeordnete einberufen.

### Deutschland.

Frankfurt, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung theilte der Reichsminister v. Schmerling der Versammlung mit, daß das Ministerium alsbald nach seiner Bervollständigung ein auf den Grundsätzen der Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands beruhendes Programm seiner auswärtigen Politik vorlegen werde, und daß es auch im Begriffe stehe, die französische Republik anzuerkennen und einen Gesandten nach Paris abzuschicken. Bei der Abstimmung erklärte sich die Versammlung fast einstimmig für die im Ausschußbericht ausgesprochenen Grundsätze der Achtung der Selbstständigkeit fremder Nationen. Der Antrag Ruge's auf einen Völkercongreß zum Zwecke der allgemeinen Entwaffnung wurde verworfen, eben so der Antrag Schuselka's, von der russischen Regierung offene und unumwundene Erklärung über ihre Rüstungen zu verlangen. Dagegen wurde beschlossen: Der Ausschußantrag auf eine, der gegenüberstehenden russischen Heeresmacht entsprechende, Vermehrung der deutschen Streitkräfte an der östlichen Grenze solle, mit Rücksicht auf die inzwischen beschlossene Verstärkung der Heeresmacht, der Centralgewalt zur Ausführung überwiesen werden. Ueber die Anträge auf Schutz- und Trugbündnisse mit verschiedenen Staaten wird zur motivirten Tagesordnung geschritten; endlich erklärt die Versammlung, daß sie die Anerkennung Frankreichs als Republik und die Absendung eines Gesandten Deutschlands nach Paris bei der bevorstehenden Anordnung der deutschen Gesandtschaften als selbstverständigen betrachte.